

in Ordnung. Ich heb' Dir die Maschen wieder auf. Und
legte strich' ich Dir halt jedesmal, bis Du's fannst."
Das Rannertl sah auf, ganz verduzt. Wie in einem

Seidenstoff-Reste

(mehrere Tausend Meter in verschiedensten Maassen)

habe ich zu **enorm billigen Preisen** ausgelegt.

Langgasse 20/22. **J. Hertz.** Langgasse 20/22.

in grösster Auswahl zu billigsten
Preisen.

Washstoffe

M. Schneider,
Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstrasse.

Taschen-Uhren

Gg. Otto Rus, Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhren-Geschäfts,
Nühlgaasse 4 (gegr. 1863).
Werkstätte für Reparaturen.

Von unübertroffener Güte sind meine **gebrannten Kaffee's** zu 140, 150, 160, 170, 180, 200 p. Pfund u. empf. welche zu einem gel. Probeversuch. Alle Zuckersorten, sämtliche Colonialwaren, Landesproducte, Oele, Seifen, alle Wäscheartikel in nur bester Qualität zu den billigsten Tagespreisen bei

Carl Schliek, Kirchgasse 49, Kaffeehandlung und -Brennerei.

Bekanntmachung.

Samstag, den 1. August cr., Mittags
12 Uhr, werden in dem Versteigerungsortal
Dohlemerstraße 11/13 daselbst
8 Kisten weißes Tafelglas, 1 Stub-
fögel in Mahagoni, 1 Galleriekränchen
u. M. m.
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung
versteigert. Versteigerung sicher. F 321
Wiesbaden, den 31. Juli 1896.

Salm,
Gerichtsvollzieher.

320 Paar
Schuhe, Stiefel u.
Bantoffel

aller Art, für Herren, Damen und Kinder,
versteigere ich im Auftrage eines hiesigen feinen
Schuhgeschäfts morgen Samstag, den
1. August, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ u. Nachmittags
2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, in meinem Auctionslokal

28. Grabenstraße 28

öffentlich meistbietend gegen Vorkaution.


 Anprobe ist gestattet.
 

Willh. Helfrich,
 Auctionator und Taxator.



Neues Mainzer Sauerkraut,
Neue Salz-Gurken,
„ Essig-Gurken

empFicHt

P. Enders.

Winkelberg, Gde Schmalbacherstr.

Vielleicht

ist es Ihnen noch nicht bekannt, dass nur mit
Webers Carlsbader Kaffeeswürst eine gute
Tasse Kaffee hergestellt werden kann.

Dieses edelste Kaffeeverwechslungsmittel der Welt ist zu haben in Colonialwaaren-, Drogen- und Delikatessengeschäften.
(Auftr.-No. 13611) F 46

Mieth-Verträge

vorräthig im Tagblatt
Verlag, Langgasse 27

Marine-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß durch das große Unglück, welches die Kaiserl. Marine beim Untergang S. M. S. *Albis* betroffen, der bereits angesagte Ausflug nach der Klostermühle **nicht** stattfindet.

Der Vorstand d. Marine-Vereins.

3 1/4 Morgen Bienen-Bauplätze,

pro Rente 200 Mk., gegen ein rent. Haus zu verkaufen.
Näh. Auskunft erth. die Immobilien-Agentur von
Phil. Ant. Feilbach, Krodstraße 29.

Ein großer schwarzer halbgelblicher Bundel mit weißer
 Brust am 10. entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben
 Gemeindefreie 19. Der Anlauf wird gewährt.

Ende August

vollständige Geschäfts - Aufgabe.

N. Goldschmidt Nachf.,

Manufacturwaaren und Damen-Confection.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 354. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 31. Juli.

44. Jahrgang. 1896.

Die Mamma und die Lasse. „Ich schme mich immer, wenn ich mich so nahe bei dir befinde.“ „Wie sprach die Mamma zur Lasse. Diese aber antwortete: „Ich glaube lieber, du schmeichst dir, wenn ich vor dich, indem du dann allmählich über mich hinweg.“ „Töchterchen Schatz.“ „erwiderte die Mamma, ich glaube freilich nur, so lange ich dich frische, oder ich schmeichle mir, daß man es nicht.“
Schluß.

(29. Fortsetzung.)

(Redaktion verboten.)

Vornehme Proletarier.

Roman von Arthur Bapp.

Das junge Mädchen hatte vom Jahr an die ganze Unternehmung zwischen ihrem Vater und dem Major belauscht und die beweglichen Bitten des alten Offiziers hatten einen wahren Entschluß, einen heiligen Eifer zu setzen in ihr. Sie hatte die formlose Art der Mutter, die, besonders zwischen ihren vier Wänden, kein Blatt vor den Mund zu nehmen pflegte, sie so unangenehm berührte wie heute.

„Was?“ rief Frau Tarnow entsetzt, als ihr Gatte ihr das Anliegen des Majors stotternd und stammelnd mitgeteilt, nach fünfzig Jahren so auf ein Brett! Der Herr Major, der sich geschmeitelt und wie selbst mit unserem sanfter Erwachen wieder gut machen? „Ja, wo werden wir denn! Fällt uns ja gar nicht ein!“

Sie schloß sich an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen. Ein Anspruch auf ihr kleines Kapital, das ihren Stolz bildete, erschien ihr wie ein Eingriff in die Allerheiligsten und schloß sie zur wütendsten Abwehr auf. Berechnend waren die Bitten und der aufdringende Jörn ihres Vaters, dergehend sein Einverständnis, daß es sich ja nur um ein Darlehen handelte, das bald wieder zurückgekauft würde, vergebens betonte er, daß er dem Major das Geld bereits fest zugesagt habe und daß es doch eigentlich eine Ehre sei, einer Familie wie die des Herrn von Schleben einen Freundesdienst zu leisten zu können.

„Was — eine Ehre?“ rief die jüngerer Tochter Frau Tarnow und schlug ein gelassenes Lachen auf. „Ich glaube wahrhaftig, Tarnow, du bist ein Einfallspudel und stimmst das für 'ne Lüge, wenn Dir 'so unangenehmer Reizentant das Geld abtritt. Nachher sehen sie Dich ja doch nur wieder über die Mäkel an. So 'ne hochmüthige Gesellschaft! Haben sie sich einmal um und gekümmert in der ganzen Welt? Ist der hoch geborenen Frau Majorin auch nur einmal eingfallen, bei und vorzusprechen? Hat der Herr Major Dich je gefragt: „Hörst Tarnow, wie befindet sich denn Ihre liebe Frau?“ „Ja, Kind! Nicht ein einziges Mal habe ich das von Dir gehört. Freilich, um ihnen mit unserem Geld und der Patsche zu helfen, dazu sind wir ihnen gut genug.“

Berechnend war auch das Herankommen seiner Axt als Familienoberhaupt, womit der Schicksal es schicklich versucht. Die gerungelte Stirn, die strenge Herrenmienen, der barsche Befehlston waren aber aus dem guten Tarnow etwas so Ungeheuerliches, daß er bei seiner unerschrockenen Beschäftigung nur einen Heiterkeitserfolg damit erzielte. Erst als Frau Tarnow energisch und sehr bestimmt eintrifft, nahm der Streit plötzlich eine andere Wendung.

„Papa hat ganz recht“, rief das junge Mädchen mit flammenden Wangen und hochgehenden Wangen, „eine Ehre für uns, und es ist abscheulich von Dir, Mama, so über den Herrn Major und seine Familie zu reden. Hat

und Papa nicht oft genug erzählt, wie gütig und freundlich Herr von Schleben allezeit gegen ihn gewesen, und nun, da der Herr Major im Unglück ist und sich vertrauensvoll an ihn wendet, nun soll ihn Papa salbiger abweisen. Nein, das — das wird Papa nicht thun. Und wenn Du das Geld nicht hergibst, Mama, so — so gebe ich es.“

Mit einer unerschrockenen Miene trübte Entschlossenheit schloß das junge Mädchen an seine Kammer, wo im obersten Schloß das Dämmungsband über seine bei dem Sparfasse versteckten Ersparnisse, die zum Theil von seinem Gehalt, zum Theil von den von seinen Verwandten gelegentlich empfangenen kleinen Geldgeschenken herkämen, aufbewahrt lag.

Freida war immer diejenige in der Familie gewesen, deren Einfluß die reiche Frau Tarnow oft nachgegeben, und vor der sie einen gewissen Respekt besaß, ihrer besseren Bildung und überhaupt derjenigen Eigenschaften wegen, die ihr selbst mangelten. Auch diesmal drang sich ihr der Widerstand an dem so nachdrücklich gehandhabten Willen der Tochter, und sie beugte sich, wenn auch in einem fortwährenden und schmerzlichen, den Schicksal zu ihrem sorgsam gehüteten Schatz heranzugehen.

Niemand war froher als Tarnow, und noch eine Viertelstunde vor der von ihm selbst festgesetzten Frist fand er strahlenden Gesichts vor dem Major und blühte ihm die gewünschte fünfzigtausend Mark ein.

Als Herr von Schleben des Willens vom Dienst zurückkehrte, war es das Erste, daß er zu seinem Sohne ins Zimmer kam und den freudig Anspringenden umgarn um seine Brust zu packen.

„Gereitet, lieber Junge, gereitet!“ rief er lachend und zog dann das umhüllte Blatt Papier, das er auf dem Schreibtisch gebracht und das Freida beinahe ins Verderben geführt, triumphierend aus der Tasche.

„Gereitet sei mein guter alter Tarnow, die treue Seele! Den Mann habe ich in Ehren, mein Junge, denn er hat Dich heute vom sichern Untergang gerettet.“

Nachdem er so seinem freudig erregten Herzen Luft gemacht, wandte sich der Major, um seine Gattin zu begrüßen. Freida aber stand wie zu Stein erstarrt und blickte dem Davoneilenden mit überaus bleichem Gesicht nach.

Tarnow! Ihm — dem Vater Freida verbannte er seine Rettung!

Wie von einem unerwarteten schweren Schläge getroffen, sank er rückwärts und stieß auf seinen Stuhl und schau und Rente drückten ihn darnieder.

12.

Um die lebende Abendstunde desselben Tages postierte sich Freida vor Schleben in Hoffentlichkeit, in der Nähe von Freida's Geschäft, um die Geldscheine zu empfangen und sie, nach seiner Gewohnheit, entweder auf dem Nachhauseweg zu begleiten oder in irgend ein Versteckungslokal zu führen, wenn es ihr gelungen, sich unter irgend einem Vorwand für den Abend frei zu machen.

Heute war nichts von dem Sonnenglanz freudiger Erwartung auf des jungen Offiziers Gesicht zu bemerken, in der er sonst dem Zusammensein mit Freida Tarnow entgegenfah. Heute war seine Miene ernst, fast düster.

Sie bemerkte es sogleich, als sie auf die Straße hinaustrat und ihm entgegenkam. War es die Folge der eben überstandenen finanziellen Sorgen? fragte Freida sich im Stillen.

Sie begrüßte ihn herzlich, mit unerschütterter Freude, während er eine schwe, verlegene Juchzende zeigte, die sie in stille Befürchtung versetzte. Sie schob ihren Arm in den seinen und sie schritten in Bewegung. Stumm schritten sie nebeneinander dahin. Freida's Gemüthsruhe sich allmählich eine dumpfe Beklemmung. Das war mehr als

die bloße Nachwirkung einer Gefahr, die so ohnedies glücklich überstanden war. Was mochte er nur haben?

Freida führte seine Begleiterin in eine kleine Kuchenterei in einer stillen Seitenstraße, wo sie im angenehmen Beisammensein manche glückliche Stunde miteinander verplaudert. Heute kamen nur ein paar konventionelle Bemerkungen über seine Lippen und Freida hatte den Eindruck, als bedrücke ihn etwas besonders Schweres, das er sich schreie, ihr zu enthüllen.

Endlich konnte sie die forternde Ungewissheit nicht länger ertragen, und nachdem die Lebensmutter die bestellten Gefrischungen aufgetragen und sich wieder nach dem Boden zurückgezogen hatte, machte sie ihrer angethanen Unruhe in dem gerechten Ton der Angehörigen Ausdruck:

„Hört, um Himmels willen, was ist Dir? Du bist heute so sonderbar, so furchtbar ernst, ist denn irgend etwas Ungeheuerliches geschehen?“

Er beantwortete die Frage nicht direkt, sondern er richtete selbst eine Frage an sie.

„War es Dir bekannt, Freida, daß mein Papa unter dem heutigen im Telegraphenamt beschäftigt ist?“

Sie blinnte unwillkürlich von ihm hinweg, während sie die Frage bejahte. Sie wußte es längst, ihr Vater hatte es seinerzeit wie alle Reichen, die er im Amt oder sonstwo erfuhr, im Familienkreise erzählt. Doch dem Gelebten gegenüber hatte sie dieser Thatsache tastend nie Erwähnung gethan, denn sie erriet wohl, wie peinlich es ihm gewesen wäre. Freida sagte nichts an seiner Unvorsichtigkeit. Dann rief sie sich, tief aufathmend, zu der weiteren Frage auf: „Du weißt auch, welchen Dienst Dein Vater heute wiederum dem wichtigen oder eigentlich — mir selbst geleistet hat?“

Ihr Gesicht bedeckte sich mit dunkler Gluth. Sie schloß ihm nach, wie schwer ihm diese Frage fiel und wie sehr er unter dem demüthigenden Verhältnisse, in das er sich plötzlich ihrer Familie gegenüber gestellt sah, leiden mußte.

„Ja, sehr, Du weißt es“, sagte er, als sie verwirrt noch immer schwebe. „Nicht wahr, Freida?“

Sie ärgerte sich über sich selbst, daß sie sich Freida gegenüber so wenig vertheilen konnte. Aber es war ihr unmöglich, ihm eine direkte Unhöflichkeit zu sagen, und so nicht sie und ließ ein leichtes Lächeln. „Ja“, hieß.

Auch Freida konnte ein Gerücht nicht unterdrücken und er senkte den Blick, während er mit gepreßter, heiserer Stimme fortfuhr: „Du kannst Dir denken, — wie furchtbar peinlich mir unter diesen Umständen unsere heimlichen Beziehungen sein müssen, und ich sehe kein anderes Mittel, aus dem qualvollen Dilemma zu kommen, als daß wir ...“

Er brach je ab und atmete tief. Freida aber sah vornübergebeugt und sah ihm voll angstvoller Spannung ins Gesicht.

Freida blickte die Mähne zusammen und vollendete mit tonloser Stimme: „Als daß wir einander Lebensläng — für immer.“

Freida sank lauslos in ihren Stuhl zurück und ihre Augen verloren alle Farbe. Ihre Augenlider sanken herab, nur die Wimpern zuckten leise und verriethen Leiden.

Freida verlor nicht einen Augenblick die Fassung. Er war auf ähnliches vorbereitet. Einen schänen Blick durch die zum Leben stehende Glasstirn werfend, ergoß er ihre Hände, drückte sie in den seinen und küßte sie, sich zu ihr hinüberbeugend, ins Ohr: „Liebe, liebe Freida, ich bitte Dich, soße Dich! Ich liebe Dich ja, ich werde nie aufhören Dich zu lieben.“

Dann schenkte er von dem Silberhändler ein, daß er hatte kommen lassen, und führte das Glas an ihre Lippen. Sie trank in kurzen matten Zügen und schloß die Augen wieder auf und sah sich im selben Moment fragen, verlor sie um. Blühend zog sie ihr Taschentuch, drückte ihr Gesicht hinein und begann bitterlich zu schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Sonntag, den 1. August d. R., Nachmittags 4 Uhr, wird im District Ralsberg der beschlagnahmte Ort von 1 Reine-Gaube, 7 Pflanzen- und 7 Kesselformen mitliegend veräußert. Zusammenkunft der Steiger bei dem Jacob'schen Hause hinter dem alten Friedhof.

Wiesbaden, den 29. Juli 1896.

Der Magistrat. In Vert.: Börner.

Bekanntmachung.

Die am 17. d. M. im Wadengrund abgehaltene Wetz-Versteigerung, sowie ein nachträglich eingetragener Ort auf Wiesen im Wadengrund, Scherensfont und Eyersrieder, sind jetzt zum Verkauf ausgeschrieben. Die Wiesen befinden sich in der Nähe der Wadengrund, mit dem Bemerken, daß das Areal innerhalb 5 Tagen zur Substanz hier einzusehen ist.

Wiesbaden, den 29. Juli 1896.

Der Magistrat. In Vert.: Börner.

Morgen Sonntag, den 2. August 7 Uhr ab, wird das bei der Unternehmung im Wadengrund befindliche Fleisch einer Kuh und eines Schweines zu 40 Pf. das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Grund veräußert. An Wadengrund, Wiesbaden, Wadengrund, Wadengrund und Wadengrund wird das Fleisch nicht abzugeben sein.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Feuers- und Hand-Spritzengemeinschaften 4 werden auf Sonntag, den 1. August 1. 3. Abends 8 Uhr, in einer General-Versammlung in die „Durg-Wassau“ eingeladen.

Wadengrund und Wadengrund erwarten. Wiesbaden, den 30. Juli 1896. Der Brandmeister. Schreier.



Verdingung.

Die für die Verbindung von Doppelstrichen für einige Räume des neuen Rathhauses hienachst erscheinenden Arbeiterarbeiten (Arbeits- und Schiefer-Verdingung) werden (Arbeits- und Schiefer-Verdingung) werden (Arbeits- und Schiefer-Verdingung) werden.

Verdingungs-Unterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 42, eingesehen, oder auch von dort gegen Zahlung von 25 Pf. für je ein Werk bezogen werden. Nachmittags verbleiben sie mit der Aufschrift H. A. 42 verbleiben.

Die Verdingung wird bis spätestens Donnerstag, 4. Aug. 1896, Vormittags 12 Uhr, zu welcher Zeit die Verdingung der Angebots in Gegenwart eines erschienenen Beirats Mannes wird, bei der unterzeichneten Stelle eingereicht.

Wiesbaden, den 30. Juli 1896.

Das Stadtdirektorat. Abtheilung für Bauwesen.

Beitrag für die Sanseflicht-Abfuhr und Reinigung der Hausabfälle pro Juli-September 1896. (2. Rate.)

Der Beitrag für die Sanseflicht-Abfuhr und Reinigung der Hausabfälle pro Juli-September 1896. (2. Rate.) Der Beitrag für die Sanseflicht-Abfuhr und Reinigung der Hausabfälle pro Juli-September 1896. (2. Rate.)

Die betr. Verdingungsbedingungen werden hienachst aufgeführt, innerhalb der nächsten 14 Tage Zahlung zu leisten. Die Stadtkasse ist geöffnet von Vormittags 8 bis Mittags 1 Uhr.

Wiesbaden, den 31. Juli 1896.

Die Stadtkasse.

Nichtamtliche Anzeigen

Der Bld. Frische Landbutter per Bld. 90 Pf. Frische Landbutter per Bld. 90 Pf.

empfehl

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Verein der Hausdiener.

Sonntag, den 1. August, Abends 8 Uhr, Monats-Versammlung im Vereinslokal Stadt Götting, Wadengrund. Wir bitten die Mitglieder sämmtlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Deutsche Rothweine,

zum Theil 1898er,

für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme und deren feine Qualität jeden Kenner voll und ganz befriedigt.

Engelheimer	Flasche 70 Pf.
Altenbaler	80
Altenbaler	90
Überingenheimer	1.-
Assmannshäuser	1.30

bei 10 Pf. Abnahme 5 Pf. billiger.

Willh. Heine, Bielek,

Ecke Adels- und Grünstrasse. Telefon No. 216.

Weinhandlung Adelsstrasse 21 u. 46. Marktstrasse 22.

Morgen Sonntag von 7 Uhr ab wird

prima Schweinefleisch

das Pfd. zu 50 Pf. auszugeben Marktstrasse 10.

Zum Einsetzen von Kupf und Bräusen jeder Art bedarf man am besten

Einfachste in Kupf und Messing.

Wadengrund bei

Ed. Meyer, Goldschmied, 10. Dillstrasse 10.

Schüler-Industrie-Verein

in der Nähe der Wadengrund. Abz. zu erf. im Lager-Verlag. 6168

